

Die Krypto-Revolution lässt auf sich warten

Digitalwährungen sind für die Verbraucher noch keine Alternative

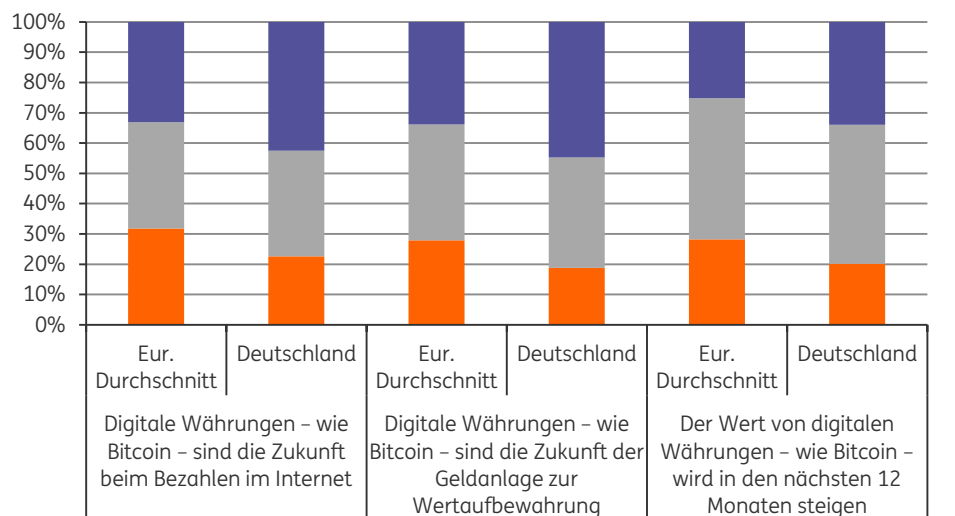
Gut zehn Jahre ist es her, dass die erste populäre Kryptowährung aus der Taufe gehoben wurde: der Bitcoin. Neben ihm existieren heute zahlreiche ähnliche Konstruktionen. Digitalwährungen galten nicht wenigen als die Zukunft von Zahlungsverkehr und Geldanlage.

Geht man nach der Meinung der Verbraucher in Deutschland sowie weiteren europäischen Ländern, wird das allerdings noch eine Weile dauern: **Weniger als ein Drittel ist es, das europaweit den Optimismus der Krypto-Enthusiasten teilt – in Deutschland weniger als ein Viertel. Jüngere Konsumenten sind aber deutlich aufgeschlossener.**

Im Rahmen einer repräsentativen ING-Umfrage in 13 europäischen Ländern sowie Australien und den USA zeigte sich außerdem:

- **Die Ablehnung von Kryptowährungen könnte auf geringes Wissen darüber zurückzuführen sein.** Befragte mit moderatem Wissen über Kryptowährungen bewerteten sie deutlich positiver. Diejenigen mit dem umfangreichsten Wissen tendierten dann allerdings wieder zu einer etwas skeptischeren Einstellung.
- **Traditionelle Banken werden nicht als adäquate Schnittstelle zur Welt des digitalen Geldes gesehen.** 85 Prozent der Deutschen sind nicht der Auffassung, dass Banken Girokonten in Kryptowährungen anbieten sollten.
- **Schlechte Karten für Facebooks „Libra“ und Co.:** Zwei Drittel der europäischen Verbraucher können sich nicht vorstellen, Geld über Social-Media-Plattformen zu transferieren; drei Viertel sind es in Deutschland.

Abb. 1 Einstellungen/Einschätzungen zu digitalen Währungen



■ Stimme (voll und ganz) zu ■ Stimme weder zu noch nicht zu ■ Stimme (überhaupt) nicht zu

Carsten Brzeski
Chief Economist
Frankfurt +49 69 27 222 64455
Carsten.Brzeski@ing.de

Sebastian Franke
Economist
Frankfurt +49 69 27 222 65154
Sebastian.Franke@ing.de

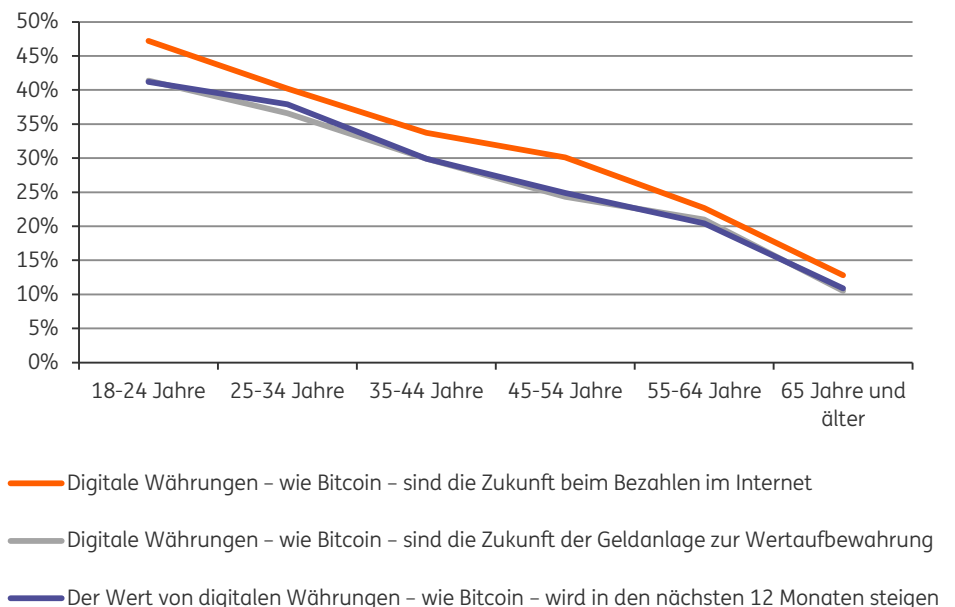
Skepsis gegenüber digitalen Währungen in Europa weit verbreitet

Die skeptische Haltung zu Kryptowährungen zieht sich durch fast ganz Europa. Die Türkei ist das einzige Land, in dem die Aussagen zu Zahlungsverkehr, Wertaufbewahrung und zur erwarteten Wertentwicklung Zustimmungsraten von über 50 Prozent erreichen konnten. Dies könnte damit zu tun haben, dass man mit der eigenen konventionellen Währung derzeit nicht so richtig glücklich ist: Die Türkische Lira wies in jüngerer Vergangenheit die mit Abstand höchsten Inflationsraten aller Länder unserer Umfrage auf; im September 2019 sank die Inflation gegenüber dem Vorjahresmonat erstmals seit zwei Jahren wieder auf einen einstelligen Wert.

Kryptowährungen möglicherweise eine Generationenfrage

Wenig überraschend ist auch, dass die Einstellung zu digitalen Währungen ein deutliches Altersgefälle aufweist: In ganz Europa stehen jüngere Konsumenten dem Thema deutlich aufgeschlossener gegenüber.

Abb. 2 Einstellungen/Einschätzungen zu digitalen Währungen nach Altersgruppen (eur. Durchschnitt)



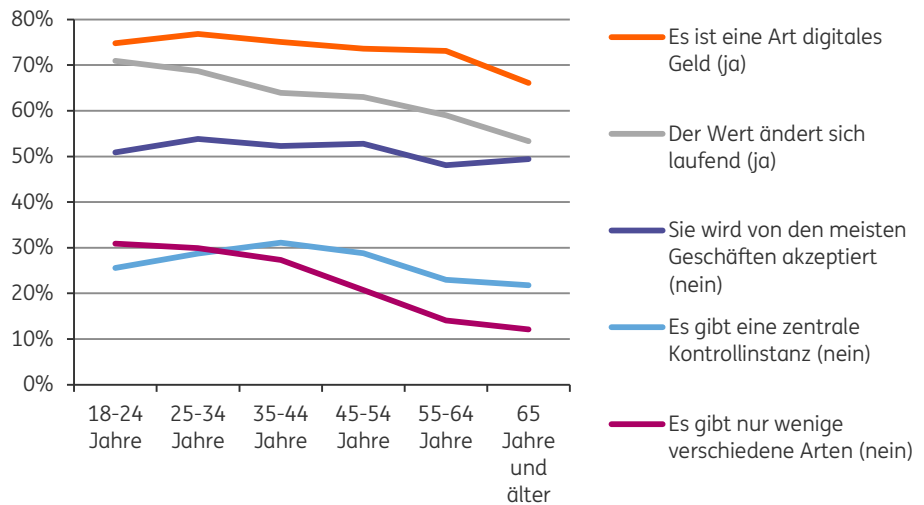
Anteil der Antworten „stimme zu“ und „stimme voll und ganz zu“, Quelle: ING International Survey

Auch in Deutschland sind diese Unterschiede zu beobachten. Besonders deutlich sind sie hierzulande zwischen der jüngsten Altersgruppe (18-24) und allen anderen; die Differenzen zwischen den übrigen, älteren Gruppen sind weniger stark ausgeprägt.

Verbraucher wissen wenig über Kryptowährungen

Gut denkbar, dass die Skepsis gegenüber digitalem Geld mit mangelndem Wissen darüber zu tun hat – nur ein Viertel der Befragten konnte mindestens vier von fünf Fragen zu Kryptowährungen richtig beantworten. Das Altersgefälle beim Wissen ist dabei weniger stark ausgeprägt als bei den Einstellungen zum digitalen Geld – offenbar ist es nicht zwangsläufig eine größere Vertrautheit mit neuen Technologien, sondern eher eine größere Offenheit dafür, die bei jüngeren Befragten für positivere Einstellungen zu digitalem Geld sorgt.

Abb. 3 „Ist Folgendes eine Eigenschaft von Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum?“
Anteil richtiger Antworten nach Altersgruppen (eur. Durchschnitt)



Quelle: ING International Survey

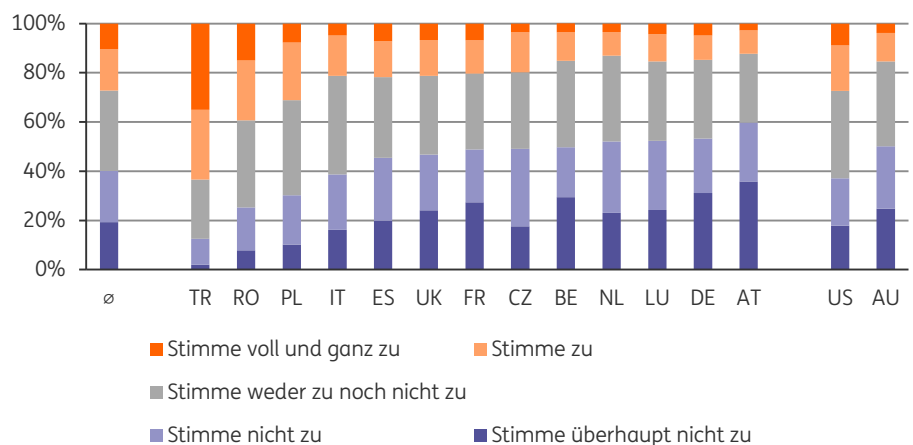
Es zeigte sich auch, dass mit moderatem Wissen über die verschiedenen Eigenschaften die Befragten zu einer besseren Meinung über Kryptowährungen kamen. Diejenigen mit dem umfangreichsten Wissen tendierten dann allerdings wieder zu einer skeptischeren Herangehensweise.

Digitales Geld – ein Fall für die Banken?

Kryptowährungen, namentlich der Bitcoin, wurden ursprünglich als Alternative zum herkömmlichen Geldsystem geschaffen, in dem Geldschöpfung und Zahlungsverkehr durch Geschäftsbanken erfolgen und von Zentralbanken kontrolliert werden. Durch kryptografische Geldschöpfung und die dezentrale Organisation der Zahlungsabwicklung sollte dieses neue Geldsystem unabhängig vom Vertrauen in einige wenige Akteure – eben die Banken – sein.

Fraglich, ob dieser Hintergrund den europäischen Verbrauchern bewusst ist – aber auch sie sehen es mehrheitlich nicht als die Aufgabe von Banken an, Zahlungsverkehrskonten in Kryptowährungen anzubieten. Insbesondere in Deutschland und Österreich sind sie skeptisch.

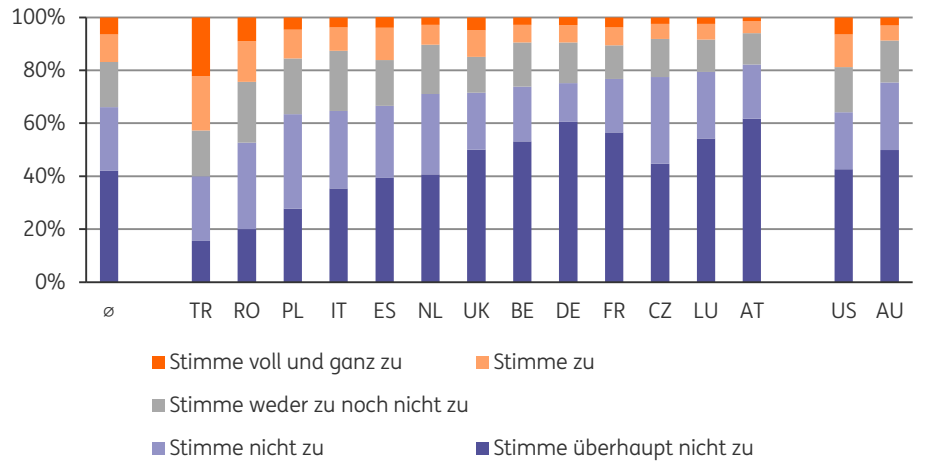
Abb. 4 Zustimmung zu der Aussage: „Banken sollten Girokonten in Kryptowährungen wie Bitcoin anbieten“



Quelle: ING International Survey

Andererseits werden aber auch Anbieter aus dem Technologiesektor, die dem Themenbereich der Kryptowährungen tendenziell näher stehen dürften als die traditionellen Geschäftsbanken, offenbar nicht als vertrauenswürdige Partner für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs angesehen.

Abb. 5 Zustimmung zu der Aussage: „Ich würde Geld an Freunde oder Familienangehörige über soziale Medien senden“



Quelle: ING International Survey

Facebook hat ja nach der Vorstellung der Pläne für eine eigene Digitalwährung namens „Libra“ bereits einiges an Gegenwind aus der Politik erfahren. Aber auch zwei Drittel der europäischen Verbraucher können sich nicht vorstellen, beispielsweise Freunden oder Verwandten Geld über Social Media zukommen zu lassen. In Deutschland schließen das drei Viertel der Befragten aus, in Österreich über 80 Prozent.

Das Vertrauensparadox

Kryptowährungen können bei Konsumenten in Deutschland, aber auch in fast ganz Europa noch nicht landen. Das Wissen über digitales Geld ist noch eher gering, die Skepsis groß. Das könnte sich mit der Zeit jedoch ändern – die jüngere Generation weiß zwar noch nicht sehr viel besser Bescheid als die Älteren, hat aber deutlich weniger Berührungspunkte.

Angesichts der Tatsache, dass sich in jüngerer Zeit verstärkt auch Regierungen und Zentralbanken in die Debatte einschalten, dürfte das Thema Fahrt aufnehmen. Vielleicht trägt ausgerechnet der Vertrauensvorsprung dieser staatlichen Akteure dann auch zu einer höheren Akzeptanz von Kryptowährungen bei – obwohl diese ja ursprünglich mit der Absicht geschaffen wurden, sich aus der Abhängigkeit von diesem Vertrauen zu befreien.

Die Befragung wurde im Rahmen der ING International Survey (IIS) durchgeführt

Ziel der mehrmals jährlich durchgeführten IIS ist ein besseres Verständnis der finanziellen Entscheidungsfindung von Konsumenten. Die Umfrage wurde vom Ipsos Meinungsforschungsinstitut in Form einer Onlinebefragung durchgeführt. In Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Österreich, Polen, Rumänien, Spanien, der Tschechischen Republik, der Türkei sowie Australien und den USA wurden je ca. 1.000 Befragungen durchgeführt, in Luxemburg 500. Der IIS-Report „From cash to crypto: the money revolution“ steht online zur Verfügung unter <https://think.ing.com/reports/from-cash-to-crypto-the-money-revolution/>. Reports zu früheren IIS-Umfragen sind unter <https://think.ing.com/consumer/ing-international-survey/> zu finden.

Disclaimer / wichtige rechtliche Hinweise

Diese Veröffentlichung wurde von der volkswirtschaftlichen Abteilung der ING Deutschland („ING“) zu reinen Informationszwecken erstellt, ohne Berücksichtigung von Anlagezielen, finanzieller Situation oder Mitteln einzelner Nutzer/Leser. Die Informationen in dieser Veröffentlichung stellen weder eine Anlageempfehlung noch eine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung oder ein Angebot oder eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf oder Verkauf eines Finanzinstruments dar. Mit angemessener Sorgfalt wurde darauf geachtet, dass die Angaben in dieser Veröffentlichung nicht unzutreffend oder irreführend sind; ING gewährleistet nicht ihre Genauigkeit oder Vollständigkeit. ING haftet nicht für Schäden, die direkt, indirekt oder mittelbar aus der Nutzung dieser Veröffentlichung entstehen. Wenn nicht anders angegeben, sind alle Ansichten, Voraussagen oder Einschätzungen allein die des Autors oder der Autoren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung und können sich ohne Ankündigung ändern.

Die Verbreitung dieser Veröffentlichung kann durch Gesetz oder Verordnung in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt werden. Wer in den Besitz dieser Veröffentlichung gelangt, sollte sich über derartige Einschränkungen informieren und diese beachten.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung und der zugrunde liegende Datenbestand sind urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe, Vertrieb oder Veröffentlichung sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der ING gestattet. Alle Rechte sind vorbehalten. Die ING Deutschland wird von der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) beaufsichtigt. Die ING Deutschland hat ihren Sitz in Frankfurt am Main und ist eingetragen im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main unter der Registernummer HRB 7727.